

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Humoristischen Wochenblatt“ und „Für Haus und Herd“.
Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 A. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Bollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großaundorf, Lichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. C. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 91.

Dienstag, den 30. Juli 1907

59. Jahrgang.

Auf dem die Firam **Wiegand Gebler** in Großröhrensdorf betreffenden Blatte 186 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß der Kaufmann Herr **Friedrich Wilhelm Curt Gebler** in Großröhrensdorf und der Kaufmann Herr **Johannes Georg Leopold Gebler** daselbst in das Handelsgeschäft eingetreten sind und die Gesellschaft am 1. Juli 1907 errichtet worden ist.
Pulsnitz, am 29. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

1 kräftiger Junge für Landwirtschaft, Antritt sofort, von Herrmann Huback in Schiedel Nr. 14.
1 Müller oder Arbeiter für Schneidemühle, Antritt sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von K. Sommer, Mühle Schwepnitz i. Sa.
1 jüngere Magd für Haus und Feld von Alfred Peltz, Pulsnitz, Mittelmühle.
Einträger, junge Leute von 14-16 Jahren oder alte Leute, die nur noch leichte Arbeit verrichten können.

von August Leonhardi, Glasfabrik, Schwepnitz.
3 Pferdeknechte, 1 Obherknecht, 4 Mägde nur für Haus und Feld, Antritt 2. Januar 1908, von Richard Springer, Großröhrensdorf.
1 zuverlässiger Stellmachergeselle bei hohem Lohne und dauernder Arbeit für sofort von Otto Wendt, Stellmachermeister, Gersdorf bei Bischheim.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser hat die Heimfahrt von Bergen angetreten. Der sächsische Landesverein der „Deutschen Reformpartei“ hat ein Gutachten über die sächsische Wahlrechtsvorlage abgegeben.

Eine große Bergarbeiterdelegiertenversammlung in Prag erklärte die Lohnzugeständnisse für ungenügend und beschloß, nochmals in Verhandlungen zu treten, bevor ein entscheidender Schritt erfolgt.

Wegen schwerer Mißhandlung einer Schar von Reichsdeutschen in Welschtal ist gestern der deutsche Konsul in Innsbruck bei der dortigen Statthalterei vorstellig geworden.

Von den Paketen, die von der Kaiserlichen Bank in Petersburg an ihre Filiale in Tiflis gefandt worden sind, ist eins mit 100000 Rubeln verloren gegangen.

Der spanische Senat hat die Zuckersteuervorlage angenommen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der bereits vorgestern angekündigte Schritt der Türkei hinsichtlich des griechischen Bandenwesens sehr ernster Natur.

Bei dem Brande eines sechsstöckigen Gebäudes in New-York kamen annähernd 20 Personen ums Leben.

Die Bewegung im deutschen Katholizismus.

Eine eigenartige Bewegung durchzittert gegenwärtig den Katholizismus in Deutschland. Dieselbe hat ihre Ursache in den Beurteilungen und Angriffen, welche der hochverdiente katholische Professor der Theologie Dr. Schell noch nach seinem Tode anlässlich der für ihn beabsichtigten Errichtung eines Grabdenkmals in Würzburg hervorrief. Die ganze Bewegung wird aber weiterhin noch geschürt durch den Fall Renz. Der Professor Renz wirkt an der katholischen Fakultät in Münster. Er ist ein stiller, sehr fleißiger und gewissenhafter Gelehrter, er gilt außerdem für ein frommer und bescheidener Priester, an dessen kirchlicher Treue unter seinen Freunden keiner zu zweifeln wagt. Und dennoch ist der Professor Renz das Opfer eines Kezgergerichtes seitens der bischöflichen Kurie in Münster geworden, indem die bischöfliche Kurie durch einen Nachspruch den katholischen Studierenden der Theologie den Besuch der Vorlesungen des Professors Renz untersagt hat, oder doch das Verbot so drohend in Aussicht genommen hat, daß der Professor Renz in Münster seine Lehrtätigkeit einstellen mußte. Dabei ist es ungemein lehrreich für die Beleuchtung der ganzen Bewegung im deutschen Katholizismus, daß der Kardinal Kopp in Breslau dem Professor Renz ein Unterkommen vermittelt hat, um die dauernde Wechtung des Professors Renz zu verhindern. Der Kardinal Kopp von Breslau stellt sich also dadurch in einen Gegensatz zu den Maßregeln, welche der Bischof von Münster gegen Renz für notwendig hielt. Aus der ganzen Streitsache geht aber auch unzweifelhaft hervor, daß die freie Forschung und der ehrlichste Wahrheitsdienst von Seiten der Professoren der katholischen Theologie in Deutschland von Rom aus verboten und unter Umständen mit den schwersten kirchlichen Strafen belegt wird, wenn er dem Ultramontanismus und dem Jesuitismus nicht in den Plan paßt. In

sehr geharnischter Weise hat sich bekanntlich vor einiger Zeit auch der Professor der katholischen Theologie Merkle in Würzburg gegen diese Beeinflussung des ehrlichen deutschen Forschergeistes ausgesprochen, und der katholische Universitätsprofessor v. Savigny in Münster hat in diesen Tagen eine sehr bemerkenswerte Darstellung und Erklärung gegen den Ultramontanismus und gegen den Bischof von Münster in der Osnabrücker Zeitung gegeben. Professor v. Savigny führt in seinen Darstellungen aus, daß das geistige Leben der katholischen Kirche nur noch die Ruhe des Friedhofes zeigt, daß aber der deutsche Geist bei den Katholiken in Deutschland sich doch nicht vollständig und dauernd unterdrücken ließe. Deshalb habe man in Rom nicht ohne Sorge die Anzeichen des neuen Geistes in Deutschland sich häufen sehen und habe beschlossen, bei der ersten Gelegenheit mit allen Machtmitteln einzugreifen. Diese Gelegenheit bot die Errichtung des Schelldenkmals und dann der Fall Renz, bei welchem der Jesuitismus von Rom aus das schwerste kirchliche Geschütz aufgeboden habe. Zugleich sei aber durch die ganze Bewegung auch die Zentrumspartei und der größte Teil der katholischen Presse Deutschlands in die schwerste Verlegenheit gekommen, denn es habe sich jetzt gezeigt, was es bedeute, wenn die Zentrumspartei zugleich eine politische und doch auch kirchlich-konfessionelle Partei sei, obwohl sie das letztere bekannlich bestreite. Die ganze Affäre habe aber auch noch eine andere schwerwiegende Bedeutung, indem dadurch, daß deutsche Universitätsprofessoren sich bischöflichen Maßregelungen stumm beugen sollen, die staatliche Autorität in Deutschland, unter der doch die Unversittäten die Rechtsgarantie der Lehrfreiheit genießen, in eine schwere, ja unerträgliche Lage geriete. — Im übrigen zeigt aber diese Bewegung im deutschen Katholizismus doch wieder die tiefertraurige Erscheinung, daß der Ultramontanismus und der Jesuitismus in der römischen Kirche in einer Weise dominiert, daß es eben auch für die ehrlichsten und kirchlich treuesten katholischen Universitätsprofessoren keine freie Forschung gibt. Leider ist es auch gar nicht möglich, die freiere Richtung im deutschen Katholizismus irgendwie mit dem Ultramontanismus Roms zu versöhnen. Die Gegensätze sind in dieser Richtung zu groß, und ein Wandel könnte nur dadurch eintreten, daß der Papst selbst durch ein Machtwort die katholische Kirche aus dem Banne des Jesuitismus befreite. Daran ist aber bei der Machtstellung der Jesuiten in Rom und bei der ganzen Natur der römisch-katholischen Kirche nicht zu denken.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Eine recht lohnende Partie unternahm am Sonntag der Königlich Sächsische Militärverein I zu Radeberg in einer Stärke von ca. 150 Personen — Damen und Herren. Diese wanderlustige Gesellschaft nahm den Weg von Radeberg aus über Heinrichsthal durch den langen Flägel — herrliche Waldpartie — und gelangte um 12 Uhr in Dorn an, woselbst sie im Gasthof zur König Albert-Eiche das Mittagsmahl einnahm. Nach Befichtigung der einen bedeutenden Weltruf genießenden Kalksteinabfuhr des Rittergutes Dorn wurde die Wanderung fortgesetzt nach dem Dornberg und von da nach dem Schwedenstein. Hier erwartete die Pulsnitzer Stadtkapelle die Ankommenenden. Mit Musik wurde nach Berweilen auf dem schönen Berge der Weg nach Pulsnitz angetreten. Um 5 Uhr daselbst angekommen, empfing eine Rattliche Anzahl Mitglieder des Pulsnitzer Königlich Sächsischen Militärvereins den Bruderverein am Restaurant „zum Kronprinz“ und gemeinsam begab man sich nun ins Hotel „Grauer Wolf“. Bei fröhlichem Beisammensein und einem beledeten Tänzchen amüsierten sich die Gäste mit den hiesigen Kameraden und deren Frauen aufs Beste

und nur allzusehr kam die Scheidestunde. Der 3/10 Uhr-Zug führte die Radeberger wieder ihrer Heimat zu. Bei der Abfahrt erglänzte mehrfach Buntfeuer. Allen Teilnehmern wird diese schöne Partie und der Aufenthalt in Pulsnitz gewiß lange in bester Erinnerung bleiben.

Pulsnitz. Der Krankenunterstützungsverein für Pulsnitz und Umgegend feierte am Sonntag Nachmittag im Garten des Gasthofs zum Waldschlößchen sein diesjähriges Sommerfest. Um 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen im Schützenhause und begaben sich unter Musikbegleitung durch die Eichert nach dem schönen Festsort — dem „Waldschlößchen“. Hier waren allerhand Vorkehrungen getroffen, um besonders den Kindern — 325 an der Zahl — einen vergnügten Nachmittag zu verschaffen, und dies war in der Tat auch erzielt worden. Die Kinder amüsierten sich bei Spielen aller Art, Große Freude erregte auch die Geschenkteilung. Das schöne Wetter und die gute Bemittlung des Herrn Katak trugen ferner zum besten Gelingen des Festes bei. Abends fand im Saale des Schützenhauses ein frohbelebtes Tänzchen statt.

— **Ernte.** Mag es auch in diesem Jahre länger gedauert haben, als in anderen, endlich ist doch auch jetzt wieder die Zeit gekommen, wo der Landmann die Sense scharft, um an das schwerste aber zugleich auch fröhlichste Geschäft seines arbeitsreichen Lebens zu gehen. Ueppig stehen die Halme, und überall mag es von goldenen Aehren, die schwer ihre Häupter neigen. In den meisten Fluren unserer Gegend hat man in diesen Tagen schon mit dem Schnitt des Kornes begonnen, und die übrigen werden bald nachfolgen. Da bevölkern sich wieder die Felder mit fleißigen Menschen, die in der Morgenfrühe ihre Tagesarbeit beginnen, um erst mit hereinbrechender Nacht aufzuhören. Denn schnell muß das Werk getan sein, und alle Hände, auch die der Kinder, müssen mithelfen. Wohnt doch im Herzen des Landmannes neben der Hoffnung stets auch die Sorge. Nur eine Mutter, die ein schwächliches Kind groß zieht und die Gefahren kennt, die sein zartes Leben hundertfach bedrohen, bis es endlich zu Kraft und Gesundheit gelangt, fühlt etwas ähnliches und begreift, daß auch in der Ernte der ernste Zug von dem Gesicht des Bauern nicht weichen will. Noch ist, wenn selbst die Halme gemäht am Boden liegen, nicht alle Gefahr vorbei. Wie oft schon hat eine Regenzeit eingesezt, die das Einfahren unmöglich machte und den herrlichen Segen auf den Feldern verfaulen ließ. So mag einem Schiffer zumute sein, der noch im Angesicht des rettenden Hafens sein Schifflein scheitern sieht. Schon der Winter hat diesmal manch schöne Hoffnung zerstört. Hoffen wir, daß der Sommer nicht das gleiche tut. Nicht nur um jener, sondern auch um unserer selbst willen. Denn hier heißt es in Wahrheit: Wo ein Glied leidet, da leiden alle Glieder mit. Haben wir nicht alle mitgelitten und mitgefiezt unter der Teuerung, die zwei Jahre lang auf einem unserer Nahrungsmittel gelaftet hat? Vertiefen sich nicht bei manchem Familienvater die Sorgenfalten auf der gesuchten Stirn, wenn er fast täglich liest, wie wieder dies oder jenes teurer werden soll? Wie nun, wenn wir auch noch eine Mißernte hätten und der Preis des Unentbehrlichsten unerschwinglich würde? Um gut Wetter bitten wir darum nicht bloß für die Kranken, die vom Sommer Genesung erhofften, für die Taufende, die im Gebirge und an der See Erquickung suchen, sondern vor allem auch für unsere Bauern, daß sie glücklich in die Scheunen bringen das, was zum großen Teil unser Volk nähren soll für ein ganzes langes Jahr. Gelingt es aber, dann dürfen auch wir uns freuen, denn reich ist dieses Jahr der Segen, und uns allen kommt er zugute.

— **Der Wegfall der Rückfahrkarten** seit 1. Mai d. J. und die damit verbundene Mehrentnahme von Fahrkarten auf den Bahnhöfen haben für die Eisenbahnverwaltung das unliebsame Nachspiel im Gefolge, daß die Fahrkartenschalter nicht ausreichten und namentlich in der Provinz sich die inneren Bahnhofsanlagen räumlich zu begrenzt zeigten. Während auf manchen Bahnhöfen, und zwar schon auf größeren, ein Fahrkartenschalter zur Abfertigung der Reisenden genügt, muß jetzt ein zweiter Schalter eingerichtet werden. Im Nahverkehr macht

en-
ten.
ffen
ung!
en.
eder
hzeug
tigen
benden
anz!
ich!
u b ft u m m
unblindende
e in hohem
zu erfahren.
und Private
i. kurze An-
e oder an
berlastet. 6
end
op. 177.
4. Guten
- 7. Im
Fint. —
rifen. —
ftsbaum.
recht vom
fendung.
a. Rh.
affeln
fs.
markt 294.
ten.
r zu ver-
mieten.
ed. dsj. Bl.
ge
u vermieten.
smardplatz.
che.
ogis,
mernt, Kor-
r pr. 1. O-
eten gesucht.
gabe unter
d. Bl. erb.

Schacht Johann angefragt.

und 4. August Kaiser Wilhelms Flottenmanöver soll nicht nach in der Ostsee er-Flotille wird floßen, sodasß ...

Uhr unternahm Ausflug von 150 bis 200 umfuhr diesen, nach Westen denburger Tor, wieder zu er- ...

Der alte ... während ...

in einem ... eine ... forderte ...

Als der Zug vor dem Rathaus anlangte, hielt der Grazer Delegierte Landgerichtsrat Ritter Viktor Schmeidel eine Ansprache an den Oberbürgermeister, in der er auf die Freundschaft hinwies, die zwischen Deutschland und Oesterreich besteht.

Breslau, 26. Juli. Nach der „Bresl. Ztg.“ sind am Sonnabend und Sonntag auf den Breslauer Bahnhöfen 150 000 Fahrgäste zum Deutschen Sängerfest eingetroffen.

Vermischtes.

* Zu den Bluttaten im Norden Berlins: Die Nachforschungen der Polizei werden auf das Fieberhafteste betrieben. Ueber die eingegangenen Anzeigen, die sich bereits auf über 500 belaufen, teilt die Kriminalpolizei mit, daß sie sich meist gegen junge Männer richten, die Kindes in unanständiger Weise angegriffen haben.

* Berlin, 29. Juli. Während die Kriminalpolizei alle Sessel in Bewegung setzt, um den Urheber der im Norden Berlins an Kindern verübten schrecklichen Verbrechen zu ermitteln, wurde heute Mittag um 12 Uhr an der Ecke der Schönhauser Allee und Oberbergerstraße ein ähnliches Verbrechen versucht.

Die kleine Rätin.

Roman von B. Coron.

(Nachdruck verboten.)

Was Günther immer abließ, hatte den Justizrat, der ihm auf geistigem Gebiete weit überlegen war, gerade immer angezogen. Er fand etwas seinem eigenen Charakter Verwandtes in der Kälte und Skeptik dieses stets die Initiative ergreifenden und auf sich gestellten, einsamen Weibes.

Wie er von ihr, so sah sie das junge Mädchen sich von ihm gefesselt und doch wieder in ganz anderer Weise. Er betrachtete sie mit den Augen eines Mannes, der sich seit gesehen hat an den glühenden Farbentönen, satt getrunken an dem Duell bewunderndes Lust und der vom Ueberdruß erfaßt, aber noch in der Bollkraft des Lebens stehend, nach neuem verlangt und dieses neue nur in der Einfachheit, in dem naiven Nichtwissen, in der jungfräulichen Keuschheit einer reinen Kinderseele finden kann.

Sebes Wort, welches der berühmte Jurist, von dessen Verdiensten und hohen Ansehen selbst Fräulein v. Mertens mit höchst lobender Anerkennung sprach, zu Gisela sagte, nahm den Charakter einer Offenbarung für sie an. Sie war ihm so dankbar, daß er sich zu ihr, der Unerfahrenen, herabließ, daß er Gesellen an ihrer unbedeutenden Gesellschaft fand und lohnte es ihr unermüdet mit zahllosen Beweisen unendlich harter, süssamer Hingebung.

Das war wirklich ein neuer subtiler Reiz, der ihm da geboten wurde, etwas, das er noch niemals genossen hatte und nicht mehr hätte entdecken können. Er, der sozusagen keine anderen Götter neben sich duldete, atmete solchen Weisbrauch mit Wohlgefallen ein.

Es schmeichelte ihn auch, daß Gisela sich mit allen ihren Bitten und Wünschen an ihn wandte. So hatte sie ihn ersucht, bei der Tante ein gutes Wort einzulegen, damit ihr diese erlaube, einmal eine größere Gesellschaft oder vielleicht gar einen thé dasant mitzumachen.

ines sehr gefährlichen und langgesuchten Einbrechers, die von einem Kriminalkommissar in einer Kaschemme der Linienstraße vorgenommen wurde. Der Verhaftete, der sich Schlosser Ernst Schardt nannte, wurde vom Erkennungsdienst als der mehrfach wegen Raub, schwerer Einbruchdiebstahle und Sittlichkeitsverbrechen inhaftiert gewesene Freiüblich-Ropaki agnosziert.

* Berlin, 29. Juli. Bei dem Versuch, seine Geliebte von der Inhaftnahme zu befreien, ist heute in der vierten Morgenstunden der Zuhälter Bernhard Menzel aus der Gitschinerstraße erschossen worden. Menzel hatte mit einer Prostituierten zusammengewohnt. Die letztere hatte sich Uebertretungen gegen die stitenpolizeilichen Vorschriften zu Schulden kommen lassen und sollte deshalb sykiert werden.

* München, 29. Juli. Gestern Abend gegen 9 Uhr feuerte der 52 Jahre alte Maurer Klebinger aus unbekannter Ursache durch die geöffnete Tür eines Kaffeehauses in der Westendstraße mehrere Schüsse die anwesenden Gäste ab. Der Besitzer des Kaffeehauses, Guggenberger wurde durch einen Schuß in das linke Auge tödlich getroffen und nach kurzer Zeit darauf. Der Täter entlebte sich durch einen Schuß in den Mund.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

München, 29. Juli. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde in der Westendstraße Nr. 83 in einem Kaffeehofe der 28jährige Fuhrmann Bauer von einem 19jährigen Tagelöhner durch einen Stich ins Herz getötet.

Landsberg a. Warne, 29. Juli. Der zu Schwerin zu Besuch weilende Lehrer Lukas aus Meseritz ist gestern von drei Arbeitern aus Galzitz überfallen und durch Messerstiche getötet worden. Geld und Uhr wurden ihm geraubt. Lukas ist erst ein Jahr im Amt.

Mailand, 29. Juli. Gestern sind hier drei Arbeiter infolge Hitzschlages trünnig geworden.

Berlin, 30. Juli. Der schwere Gewitterregen, der gestern über Berlin niederging, hat stückweise großen Schaden angerichtet. Ganze Straßen wurden vollständig unter Wasser gesetzt und gleichen reizenden Bächen. Zahllose Keller wurden mit Regenwasser angefüllt, und die Bewohner von Kellerlogis mußten flüchten. Eine teilweise Betriebsstörung der elektrischen Straßenbahn mußte eintreten, da der Blitz in einen Kabelmast einschlug.

Berlin, 30. Juli. Die umfangreichen Darlehensschwindeln des Kaufmanns Kofschurock, dessen Verhaftung seinerzeit in Nizza so großes Aufsehen erregte, beschäftigte gestern die Ferientrafkammer des Landgerichts I. Die Anklage lautet auf Betrug in 277 Fällen und versuchten Betrugs in 386 Fällen. Mit angeklagt ist der

Kaufmann Otto Marschall wegen Beihilfe. Marschall wurde freigesprochen, Kofschurock erhielt 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3000 Mk. Geldstrafe, evtl. 200 Tage Zuchthaus.

Petersburg, 30. Juli. Unweit der Station Starjanca auf der Nikolajbahn explodierte unter dem Zuge des Großfürsten Peter Nikoljewitsch eine Bombe, ohne Schaden anzurichten. Der Zug langte wohlbehalten in Petersburg an.

Odessja, 30. Juli. Bei der Rückkehr von der Beerdigung eines ermordeten Schutzmannes schossen Mitglieder des russischen Bundes auf jüdische Laden und auf vorübergehende Juden und verwundeten mehrere Personen. Hinzugekommene Soldaten mußten zur Wiederherstellung der Ruhe von der Waffe Gebrauch machen. Die Mitglieder des russischen Bundes schossen ihrerseits auf das Militär, verwundeten einen Soldaten schwer und flohen dann.

Bozen, 30. Juli. Dem Ueberfall auf die deutsche Reisegesellschaft ging eine förmliche Mobilmachung der Freireitenden in allen südtiroler Ortschaften voran. Wagen und Automobile werden in Menge aufgehoben. Auf deutscher Seite hatten besonders die Reichsdeutschen nicht die geringste Ahnung von der Gefahr. Am meisten verletzt ist der Lehrer Otto Herzog aus Ritzdorf-Berlin. Der vermählte Deutsche ist eingetroffen. Er hatte im Telegraphenbureau des Bahnhofes Calliano Schutz gefunden.

Petersburg, 30. Juli. Der französische Generalstabchef Brun ist bei seinem Eintreffen hier sehr kühl empfangen worden. Die konservative Presse bringt statt eines Willkommens die heftigen Angriffe auf Brun und andere Persönlichkeiten der französischen Armeeführung. In politischen Kreisen spricht man allen Ernstes von einer Erschütterung des Zweibundes.

Petersburg, 30. Juli. Die Abreise zur Begegnung mit Kaiser Wilhelm ist nunmehr bestimmt auf den 1. bez. 2. August festgesetzt. Der Zar reist ohne Familie auf seiner Yacht „Standard“. In seiner Begleitung befinden sich außer dem Minister des Auswärtigen, der Marine- und der Hofminister. Der „Standard“ wird von vier Kreuzern begleitet. Für die Dauer der Begegnung sind 4 Tage in Aussicht genommen.

Petersburg, 30. Juli. In der Nacht auf Sonntag wurde die hiesige baltische Werft von der Polizei durchsucht. Während der Durchsuchung, die die ganze Nacht andauerte, war das riesige Gebäude von etwa 500 Polizisten und Gendarmen umzingelt. In den Borräumen und Schubläden der Arbeiter wurden große Mengen revolutionärer Schriften und eine Anzahl Revolver und Patronen gefunden. Auch die Bureau- und Wohnräume des Direktors wurden durchsucht, jedoch wurde dort nichts gefunden.

Paris, 30. Juli. In Reuven in den Ardennen kam es gestern aus Anlaß der Wahlen zu heftigen Kundgebungen. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung abgeschickte Gendarmerie wurde angegriffen, wobei ein Offizier ernstlich verletzt wurde. 12 Gendarmen wurden durch Steinwürfe schwer, drei andere leichter verletzt. 4 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Witterungsaussichten.

Mittwoch, den 31. Juli 1907:

Meist heiter, trocken, warm; nur im Norden vereinzelt Gewitter.

Er versprach ihr lächelnd seinen Beistand und begann wirklich noch an demselben Abend.

„Nun werden sie Fräulein Kronau wegen wohl aus Ihrer Zurückgezogenheit herauszutreten müssen, werte Freundin.“

„Wie so?“ fragte die Baroness mit lähl erstauntem Blick.

„Nun, die Jugend sehnt sich doch nach den Freuden der Gesellschaft.“

„Ich habe Ihnen auch als junges Mädchen nur in sehr beschränktem Maße gebuhigt.“

„Sie waren von jeher ein exzeptioneller Charakter.“

„So behauptet alle Welt. Mit den typischen höheren Töchtern hatte ich nie viel gemein. Aber was mir in früheren Jahren schon zumüde war, dazu bequeme ich mich selbstverständlich jetzt nicht mehr.“

„Es geschähe denn aus Rücksicht auf —“

„Derartige Rücksichten existieren nicht für mich, lieber Justizrat,“ unterbrach Fräulein v. Mertens scharf.

„Ich schrieb an Frau Pastor Steiner, daß Giselas Anwesenheit nicht das Mindeste an der mir zur zweiten Natur gewordenen Lebensweise ändern würde und erwartete, daß man meine Nichts von dem Inhalt dieses Briefes in Kenntnis setzte. Unterließ man das?“

Die Frage war an das junge Mädchen gerichtet, welches kleinlaut erwiderte:

„O nein — Mütterchen las mir auf Johannes Wunsch das Schreiben vor.“

„Nun also? — Ich versprach nicht mehr, als ich zu halten entschlossen war und bin keineswegs gesonnen, die damals gemachten Zugeständnisse noch nachträglich zu erweitern. Meine Nichts wird schon mit dem Vorlieb neben müssen, was ich ihr bieten kann und will. Ich halte die Lehrer, ich fühle sie in's Theater, wenn gute, den Geist bildende Stücke gesehen werden, oder in Konzerte, wo man wirklich gebiegene Musik hört. Damit muß sie zufrieden sein — und ist sie es nicht, so tut mir das leid, aber dessen ungerachtet bleibt alles was es ist.“

Mit traurigem Gesicht schlich Gisela hinaus.

Erlaus Eigenliebe aber sah sie sich verletzt. Wie? Sollte die Kleine denken, sie habe keinen Einfluß überhäpt. — Er konnte ihr nicht verschaffen, was sie so dringend erbat? — Nochmals versuchte er, die Baroness mit der ganzen Kraft seiner Verehrsamkeit nachzugeben zu stimmen und wieder wurde der Ansturm zurückgeschlagen.

Zum ersten Male nahmen die sonst immer durchaus einigen Freunde recht lähl von einander Abschied.

„Wie peinlich ist es mir, daß ich Veranlassung zu dem Zwiste,“ sagte Gisela, als sie den Justizrat bis zur Ausgangstür geleitete. „Hätte ich sie doch lieber nicht gebeten, von meinen abernern Wünschen zu reden oder hätten sie mir die Bitte abgeschlagen.“

Es schien Erlaus, als werfe man ihm ein schmähliches Fiasko vor. Er zog die Braunen zusammen und erwiderte ihm halb spöttischem, halb gereiztem Lachen:

„Mein liebes Fräulein, ich gebe Ihnen mein Wort darauf daß sie noch in diesem Monat einem glänzenden Feste beizuhen werden.“

„Ach Gott, das verlange ich jetzt garnicht mehr.“

„Es soll aber geschehen, weil ich es will!“

Und es geschah.

Eine Woche später ließ Erlaus zahlreiche Einladungen ergehen. Es galt, Leonorens Geburtstag zum erstenmale in so großartiger Weise zu feiern. In diesem speziellen Falle konnte sich freilich auch Luise v. Mertens nicht ausschließen.

Die beiden Mädchen mußten ihren Landaufenthalt abkürzen und am Tage vor dem Feste bei der Baroness versprechen.

Gisela erwartete den angelübten Besuch mit Ungeduld, fühlte sich aber etwas enttäuscht. Leonore, ein schönes Mädchen von neunzehn Jahren, hatte etwas Ernstes, Ruhiges und Selbstbewusstes, was ihr den Anschein einer mit ihren Jahren kaum im Einklang stehenden geistigen Reife verlieh, und Fränzchen, die Sechzehnjährige war ein seltsames Geschöpf. Sehr klein, sehr blaß und hager, die eine Schulter höher wie die andere. Die Brust flach und eingesunken, der Rücken etwas gewölbt. Das Haar wie Ebenholz schwarz. Aus dem schmalen, unregelmäßigen Gesicht blickten zwei große, dunkle Augen, aber garnicht mehr kindlich froh, sondern entseztlich altklug. Man hätte sagen können: lauernde Augen, die alles sehen und doch über nichts erfassen. — Vielleicht hatten sie über diesen eigentümlich mißtrauischen, befremdenden Ausdruck nur, weil Fränzchen beständig fürchtete, man mövte sie über den Mangel ihrer Gestalt. Dabei schoben sich, wenn sie ging, die kleinen Füße so langsam vorwärts, als hänge ein Bleigewicht an ihnen.

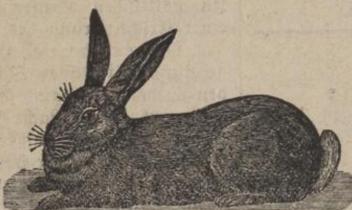
In diesem tranken, wessen Körper, den die Jugend mit keiner ihren lieblichen Gabe geschwächt hatte, schien auch die Seele bereits gealtert zu sein.

Gisela bemitleidete das Mädchen, sah sie sich aber, wie non allem, was menschliche Gebrechlichkeit und an körperliche oder geistige Defekte erinnerte, instinktiv abgestoßen. Gewiß würde sie freudig und von ganzem Herzen geholfen haben, aber ihr schönheitsdürstiges Auge sträubte sich gegen den Anblick des Kends, mochte dieses nun in Armut und Niedrigkeit oder in Krankheit und Mißbildung begründet sein. Darob war sie von der guten Pastorin und Johannes oft getadelt worden. Aber sie konnte nichts dafür. Das war eine von jenen Empfindungen, deren man nicht Herr ist. Auch jetzt rann es ihr wie ein leises Frösteln durch die Adern, als Sie zum Abschied Fränzchens lange hagere Hand ergriff.

Fortsetzung folgt.

Ausverkauf wegen Krankheit!
Mein gesamtes Warenlager stelle ich wegen Krankheit zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum vollständ. Ausverkauf.
 Es bietet sich dadurch den geehrten Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend selten günstige Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf.
 Pulsnitz, im Juli 1907.
Alfred Bürger.

Kaninchenzüchter - Verein Pulsnitz.
 Freitag, d. 2. August, abends 9 Uhr: **Haupt-Versammlung.** Vortrag des Gruppenvorsitzenden Herrn Aug. Wäber, Kamenz. Erscheinen aller erwünscht. Der Vorstand.



August Gräfe's Omnibusfahrt
 nächsten Freitag zum Feuerwerk nach Dresden.
 Abfahrt früh 8 Uhr. — Fahrpreis M. 1.80 pro Person.
 Anmeldungen erbitte mir bis Donnerstag Mittag.

Grösste Auswahl in Kleider- u. Blusen-Stoffen,
 fortwährender Eingang von Neuheiten.
Zu Schulfestkleidern
 empfehle mein **reichhaltiges Lager** in **weissen Waschstoffen**
 in den neuesten Geweben.
Billigste Preise! Reelle Bedienung!
Fedor Hahn,
Manufaktur- und Modewaren.

Briefbogen ♦ Mitteilungen ♦ Couverts
 fertigen zu billigsten Preisen E. L. Försters Erben, Pulsnitz.

Ueber Berg und Tal laufen Sturm-vogel-Räder mit 2 Geschwindigkeiten
 Bornehmer Bau, brillanter Lauf, wunderbare Ausstattung.
Vertreter an allen Orten gesucht.
Motorräder, Nähmaschinen, Zubehörteile.
Deutsche Fahrradwerke Sturm-vogel
 Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 164.



Restaurant Kronprinz
 Morgen Mittwoch: **Schlacht-Fest**
 in bekannter Weise. Freundlichst ladet
E. Thieme.



Eine Frage!

Waren Sie schon im Räumungs-Ausverkauf der Firma Aug. Rammer jr. Pulsnitz, Langestr.

Der Besuch ist unbedingt lohnend. Nur noch bis Sonnabend! Aussergewöhnlich ermässigte Preise!

Offene Stellen. Einen Arbeiter
 sucht **F. Mattick,** Maschinenfabrik Pulsnitz.

Einige Arbeitsmädchen
 können sich noch melden bei **W. A. Herb.**

Ein tüchtiger Bäcker
 für sofort oder später bei hohem Lohn gesucht.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine zuverlässige Aufwartung
 für die Vormittagsstunden sucht Postdirektor **Drechsler.**

Sächs. leistungsf. Zigarrenfabrik
 sucht überall tüchtigen fleißigen Vertreter bei guter Proveston.
 Offerten unter **M. 54** an Haafenstein & Vogler, Dresden.

Einen tüchtigen Tischlergesellen
 sucht sofort in dauernde Beschäftigung **Richard Müller,** Tischlermeister, Kamenz i. S.

Zimmerleute und Arbeiter
 erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei **Schiff & Sohn,** Ottendorf-Drilla.

DANK.
 Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unsrer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter **Johanne Christiane verw. Grundmann** sagen wir unsern innigsten Dank. Ferner danken wir Herrn Pastor Hiede für die Tröstungen an heiliger Stätte des Friedens. „**Ruhe sanft!**“ und „**Habe Dank!**“
 Pulsnitz, den 27. Juli 1907.
Die trauernden Hinterlassenen.

Starkwirkende Ungeziefermittel
 — als wie —
 Persisch. Insektenpulver
 Schwabenpulver
 Zacherlin • Naphtalin
 Mottentabletten
 usw. — empfiehlt
Max Jentsch,
 Central-Drogerie.

Zur Saat empfiehlt Erbsen, Wicken, Knörrig.
 Obersteina. **Emil Rietschel.**

Radikalin
 preisgekrönt als wirksamstes giftfreies **Fliegen-tötungsmittel.** Nur echt im gelben Beutel. Bei Herrn **Felix Herberg,** Mohren-Drogerie.

Ein mittelfähiges **Pferd,**
 guter Einspänner, zu kaufen gesucht.
 Offert. u. **O. K.** i. d. Exped. d. Bl.



Zu verkaufen. Gebrauchte Möbel:
 Schreibtisch, Küchenschrank, grosser runder Tisch (Kirschbaum), Sofa (Nussbaum), ohne Bezug, sind zu verkaufen.
 Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Gelegenheitskauf. Neues elegantes Damen-Rad,
 feinste Marke ist wegen vorgerückter Saison sehr billig zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sehr schöne neue Kartoffeln
 (a Meze 45 Pfg.) hat abzugeben **Mittelmühle.**

Starke Perkel
 — verkauft —
 Pulsnitz M. S., **Dr. Weitzmann.**



Zu vermieten.

Eine möblierte Stube
 sofort zu vermieten.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Miet-Gesuche.

Besseres Logis,
 bestehend aus 4—5 Zimmern, Korridor, Küche und Zubehör pr. 1. Oktober eventl. später zu mieten gesucht.
 Offerten mit Preisangabe unter **F. S.** durch d. Exped. d. Bl. erb.

Wohnung
 von 2 Zimmern, Küche — wenn möglich etwas Garten — in einem besseren Hause zum 1. Okt. d. J. zu mieten gesucht.
 Offerten mit Preisangabe erbitte unter **S. E. 10** nach Waizge (Bez. Posen) postlagernd

DANK.
 Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unsrer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter **Johanne Christiane verw. Grundmann** sagen wir unsern innigsten Dank. Ferner danken wir Herrn Pastor Hiede für die Tröstungen an heiliger Stätte des Friedens. „**Ruhe sanft!**“ und „**Habe Dank!**“
 Pulsnitz, den 27. Juli 1907.
Die trauernden Hinterlassenen.

— Donnerstag —
frischen .. Schellfisch
 empfiehlt **Friedrich Iske.**

— Feinstes —
Olivenöl
Meissner
Weinessig
 — empfiehlt —
Max Jentsch,
 Central-Drogerie.

Treu-Ringe
 — empfiehlt —
 in allen Preislagen **Max Reinhardt, Goldarbeiter.**



Bitterbörs
 sind alle Hautunreinigkeiten, und Hautausschläge, wie Mieser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blüthen etc. Daher gebrauchen Sie nur die echte **Steckenpferd-Teer-schwefel-Seife**
 von Bergmann & Co. Kadebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke bei **Felix Herberg** und **Max Jentsch.**

Fritz Schloms, Zahntechniker
 Pulsnitz, am Markt 23
 Künstliche Zähne aller Art. Plombieren, Zahnziehen, Zahnreinigen, Nervtöten u. s. w.
 — Schonendste Behandlung. —

Zum Dunkeln der Haare dient der
Rußschalen-Extrakt
 aus der k. bayerischen Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg, 3 mal prämiert. Rein vegetabilisch, garantiert un-schädlich, à 70 Pfg.
 Dr. Orfila's Haarfarbe-Rußöl, zugleich Ersatz für Haaröl- und Pomade, à 70 Pfg. Gibt und sofort wirkende Haarfarbe-Mittel à M. 1.20.
 Das Beste, was existiert.
Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Dresdner Schlachtviehpreise
 am 29. Juli 1907.
 Zum Auftrieb waren gekommen:
 240 Ochsen, 197 Kalben und Kühe, 280 Bullen, 292 Kälber, 972 Schafe, 1806 Schweine; zusammen 3787 Schlachtvieh.
 Es erzielten für je 50 Kilo:
 Ochsen Lebendgewicht 30—48 Mfr.
 Schlachtgewicht 65—88 Mfr.
 Kalben und Kühe Lebendgewicht 30—45 Mfr.
 Schlachtgewicht 60—75 Mfr.
 Bullen Lebendgewicht 36—46 Mfr.
 Schlachtgewicht 68—80 Mfr.
 Kälber Lebendgewicht 40—48 Mfr.
 Schlachtgewicht 62—75 Mfr.
 Schafe Lebendgewicht 38—47 Mfr.
 Schlachtgewicht 78—88 Mfr.
 Schweine Lebendgewicht 46—55 Mfr.
 Schlachtgewicht 60—68 Mfr.
 (Mit entsprechendem Tara-Gewicht.)
 Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, desgleichen in Schweinen langsam und in Kälbern sehr langsam, in Schafen dagegen abermals gut.